



Social

Report

2021 / 2022

Inhalt

04

Vorwort

Vorausschauend handeln

06

Einführung

Dem Leben verpflichtet 06

Was ist CSR? 08

10

Universitätsmedizin Halle

Moderne Medizin für unsere Region

14

Medizinische Fakultät

Digitale Transformation medizinischer
Lehre und Forschung

18

Kooperation statt Competition

20

Universitätsmedizin Halle als relevante Akteurin in Krisenzeiten

Virales Management in Krisenzeiten 20

Digital in die Fläche 22

Einsatz in der Krise 24

Global vernetzt 26

28

Ökologische Verantwortung als Teil der Unternehmensstrategie

Klinikum trifft Klimaschutz 28

Nachhaltigkeit und Umweltschutz
im Universitätskrankenhaus 30

Ökologisch verantwortungsvolle
Gesundheitsversorgung 34

Sorgfältiges Lieferketten-Management 36

38

Gesellschaftliche Verantwortung als Teil der Unternehmensstrategie

Im Zusammen ist man stärker als allein 38

Gemeinsam gegen Corona 40

Talent, Vielfalt und Gerechtigkeit fördern 42

Zukunftsorientierte Ausbildung für das
südliche Sachsen-Anhalt 44

Vielfalt und Expertise aus aller Welt 48

Vorausschauend handeln

Das Leben für zukünftige Generationen absichern

Sehr geschätzte Leserinnen und Leser,

ob Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg oder Klimawandel – die großen Krisen unserer Zeit stellen uns vor enorme Herausforderungen und zeigen ganz deutlich, wie wichtig es ist, unsere Ressourcen zu schützen und sie für künftige Generationen zu bewahren. Das heißt auch, dass wir uns stetig hinterfragen und verändern müssen – und dabei im besten Fall natürlich vorausschauend handeln sollten.

Auch das Land Sachsen-Anhalt ist sich seiner sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Verantwortung bewusst. In unserer Nachhaltigkeitsstrategie orientieren wir uns an der Gemeinschaft der Vereinten Nationen, die in den „Sustainable Development Goals (SDGs)“ 17 Ziele und notwendige Maßnahmen formuliert hat. Die für das Land Sachsen-Anhalt ehrgeizig gesetzten Ziele, etwa zu Gesundheit, digitalem Wandel, Klimaschutz oder dem Ausbau erneuerbarer Energien, rücken auch Einrichtungen wie die Universitätsmedizin Halle in den Fokus. Denn sie ist nicht nur für die medizinische Versorgung unverzichtbar und trägt zu sozialer Stabilität sowie Gemeinwohl bei, sondern gehört aufgrund ihres „24/7-Betriebes“ auch zu den größten Energieverbrauchern.

Mit dem erstmals aufgelegten Social Report zeigt die Universitätsmedizin Halle eindrucksvoll, dass sie ihre Rolle als verantwortungsvolle Akteurin im gesellschaftlichen Kontext annimmt und sich aktiv darum bemüht, zukunftsfähige Lösungen aufzuzeigen. Mit dem Social Report erhebt die medizinische Einrichtung nicht nur den Status quo, sondern stellt sich zudem den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Sie kommt damit ihrer Verantwortung gegenüber unmittelbaren Stakeholdern nach und macht sich gleichermaßen für den Fortbestand künftiger Generationen, der heutigen Gesellschaft und unserer Umwelt stark. Getreu nach dem Motto: verändern, um zu bewahren.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Armin Willingmann

Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt



Dem Leben verpflichtet

Liebe Mitarbeitende,
sehr geehrte Patient:innen,
sehr geehrte Leser:innen,

als öffentliche Gesundheitseinrichtung besteht unsere vorrangige Aufgabe darin, das Wohlergehen unserer Mitarbeitenden und Patient:innen sicherzustellen und in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung, medizinische Leistungen auf höchstem Niveau zu erbringen. Darüber hinaus hat uns aber gerade die Corona-Pandemie gezwungen, gesellschaftliche Verantwortung für die Menschen in der Stadt Halle (Saale) und im Land Sachsen-Anhalt zu übernehmen. Sie hat uns aufgezeigt und dazu motiviert, dass wir uns in einem neuen und erweiterten Rollenverständnis auch vermehrt für soziale und ökologische Projekte engagieren wollen.

Denn Gesundheitsversorgung bedeutet für uns viel mehr als nur die Behandlung von Krankheiten. Sie ist ein integraler Bestandteil des so-

zialen Gefüges, das unser aller Leben bestimmt. Als universitäres Krankenhaus haben wir den direkten Auftrag, Leben zu retten und den Menschen bei ihrer Gesunderhaltung zu helfen. Doch wir erkennen auch die indirekte Rolle, die wir für die nachfolgenden Generationen, unsere heutige Gesellschaft und für die Umwelt spielen.

Dieser Social Report ist unser Bekenntnis, nicht nur in unserem Kerngeschäft – der medizinischen Versorgung – Exzellenz zu erreichen, sondern mit unserem Engagement als Organisation einen positiven Beitrag für die Gemeinschaft und das Land Sachsen-Anhalt insgesamt leisten zu wollen: Er stellt ein greifbares Zeugnis unserer Verpflichtung dar, nachhaltig verantwortungsvoll zu handeln und transparent über unsere Fortschritte zu berichten.

In diesem Bericht teilen wir unsere ersten Fortschritte, ökologische und gesellschaftliche Verantwortung als Teil unserer Unternehmensstrategie zu etablieren. Wir sind bestrebt, kontinuierlich zu lernen, uns zu verbessern und unsere Praktiken zu optimieren, um eine nachhaltige und positive Wirkung zu erzielen.

Wir sind uns bewusst, dass der Weg zur vollen Nachhaltigkeit und gesellschaftlichen Verantwortung ein fortlaufender Prozess ist und wir erst am Anfang dieser Reise stehen. Wir sind zuversichtlich, dass wir mit der Unterstützung aller Beteiligten – unseren engagierten Mitarbeitenden, unseren treuen Patient:innen und langjährigen Partner:innen – einen signifikanten Unterschied machen werden.

Wir danken Ihnen allen, dass Sie uns auf dieser Reise begleiten und mit uns gemeinsam soziale Verantwortung übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen


Prof. Dr. Thomas Moesta
Ärztlicher Direktor


Prof. Dr. Heike Kielstein
Dekanin der Medizinischen Fakultät


Christiane Becker
Direktorin des Pflegedienstes


Alexander Beblacz
Kaufmännischer Direktor

Was ist CSR?

„Unter ‚Corporate Social Responsibility‘ oder kurz CSR ist die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen im Sinne eines nachhaltigen Wirtschaftens zu verstehen. CSR ist die Verantwortung von Unternehmen für ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft. Dies umfasst soziale, ökologische und ökonomische Aspekte, wie sie etwa in international anerkannten Referenzdokumenten zur Unternehmensverantwortung ausgeführt sind.“

Quelle: www.csr-in-deutschland.de

Eine Initiative von:  Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Moderne Medizin für unsere Region

Die Universitätsmedizin Halle in Zahlen

761 Mitarbeitende
Medizinische Fakultät

14,6%

4.458 Mitarbeitende
Universitätsklinikum Halle (Saale)

85,4%

5.219 Mitarbeitende*

Das Universitätsklinikum Halle (Saale):



Kliniken und Departments

30



stationäre Patient:innen pro Jahr

34.700



ambulante Behandlungen pro Jahr

212.000

Die Medizinische Fakultät:



Institute

17



Studierende

2.200



Absolvent:innen, Promovierte, Habilitierte

320

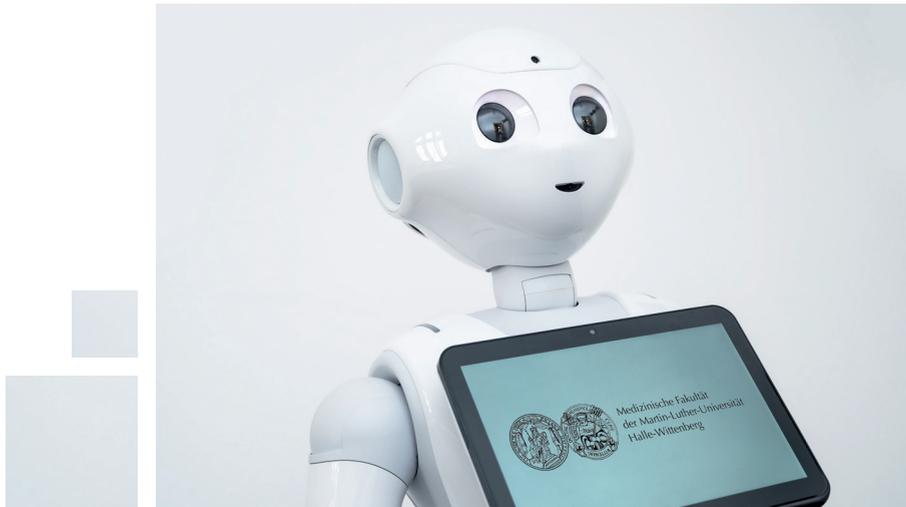
*Stand 31.12.2022 (ohne Medizinische Versorgungszentren o.a.)



Universitätsmedizin Halle: Moderne Medizin nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen für die Menschen in der Region.

Digitale Transformation medizinischer Lehre und Forschung

Implikationen für Forschungsergebnisse, Bildung und eine moderne Patient:innenversorgung durch digitale und assistive Technologien



Die Gesundheitsversorgung in Deutschland bewegt sich im Spannungsfeld zwischen den wachsenden Bedarfen einer alternden Gesellschaft und begrenzten Kapazitäten aufgrund des Mangels an Fachkräften. Eine zielgerichtete Digitalisierung der Gesundheitsversorgung besitzt großes Potenzial, um mit diesen Herausforderungen umzugehen und neue Lösungsansätze zu entwickeln. Mit der **Translationsregion für digitalisierte Gesundheitsversorgung (TDG)** wird durch die Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ein Innovationsbündnis mit mehr als 103 Akteur:innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft koordiniert. In den ersten vier Jahren (2019-2022) der Umsetzungsphase wurden mehr als 21 Projekte initiiert und gefördert. Dabei wurden Lösungen innerhalb von drei komplementären Innovationsbereichen entwickelt:

- Digitalisierte wohnortnahe Versorgungskonzepte
- Teilhabeförderliche digitalisierte Wohnformen bei Pflegebedürftigkeit
- Digitale Qualifizierungskonzepte für Fachkräfte und Angehörige

Die neuen Konzepte und Lösungen für die digitalisierte Gesundheitsversorgung in dieser demografisch besonders betroffenen Region im südlichen Sachsen-Anhalt sind nach Einschätzung der Bündnispartner:innen bereits mittelfristig sehr gut verwertbar und führen zu technischen, verfahrensbezogenen und sozialen Innovationen. Das Innovationskonzept der TDG baut im Wesentlichen auf zwei Basisprinzipien der „Open Innovation“ und der „Interoperable TDG Project Landscape“ auf. Diese haben sich in der ersten Phase der Umsetzung bewährt und wurden durch das TDG-Bündnis- und Innovationsmanagement entscheidend geprägt und befördert. Durch die Umsetzung des Innovationskonzeptes der TDG wurden in der Region und darüber hinaus eine neue, innovationsbezogene Sicht auf die digitalisierte Pflege- und Gesundheitsversorgung ermöglicht und die Innovationsbedingungen für die beteiligten Akteure im TDG-Bündnis entscheidend verbessert. Transfer- und Beteiligungsformate sind neben den Forschungs- und Entwicklungs-Projekten die Transformationstage und das jährliche „Innovation-Summit“.

In der positiven Zwischenevaluation durch das BMBF ziehen die Gutachter:innen folgendes Fazit:

„Das Bündnis agiert überzeugend auf dem relevanten Innovationsfeld der digitalisierten Gesundheitsversorgung mit dem Schwerpunkt pflegerische Versorgung und Teilhabeförderung im Alter. Vorhandene regionale Strukturen und Akteur:innen werden sinnvoll integriert. Es ist glaubhaft, dass sichtbare regionale Effekte für einen Strukturwandel erzielt werden können. [...] Positiv hervorzuheben ist zudem, dass die Akzeptanz der Maßnahmen bei Krankenkassen und Patient:innen bzw. Bevölkerung konsequent mitgedacht werden.“

Die Medizinische Fakultät setzt zudem auf die **professionsübergreifende digitale Transformation der Lehre**. Hierzu wurde im Studiengang der Humanmedizin erstmalig zum Wintersemester 2020/21 im 5. Semester ein für alle Studierenden verpflichtendes Praktikum als Skills-Lab Rotation angeboten. Ab dem Sommersemester 2022 fand außerdem eine Vorlesung und ein weiteres Praktikum zur Digitalisierung im 2. Semester für alle Studierenden statt.

Themen der Vorlesung sind u. a. die Telematik-Infrastruktur, künstliche Intelligenz und der Umgang mit sozialen Medien. In beiden Praktika werden Themen wie Robotik, digitale Gesundheits-Apps, elektronische Patient:innenakte, 3D-Druck sowie Virtual und Augmented Reality (VR/AR) angeboten und in Kleingruppen von den Studierenden erarbeitet.

Seit 2019 wird außerdem ein Curriculum für die ärztliche Weiterbildung – Digitalisierung in der Medizin (CÄWIN) am Dorothea-Erleben-Lernzentrum Halle (DELH) entwickelt. Das Projekt „CÄWIN“ wurde durch den Stifterverband und den Daimler Fonds als Teil des Programms „Smart Qualifiziert“ gefördert und ist eines von vier Projekten, das sich 2020 in der Endphase der Ausschreibung durchsetzen konnte. Seit 2022 wird der zweitägige Kurs über die Landesärztekammer mehrmals im Jahr als zertifizierte Weiterbildung angeboten.

Für PJ-Studierende der Universitätsmedizin Halle und Studierende der Evidenzbasierten Pflege wird ein interprofessionelles Lehrmodul zur telemedizinischen Wundversorgung angeboten.

Mit dem im Rahmen des Programms „Autonomie im Alter (AiA)“ geförderten Projekt **FORMAT – Continuum** erfolgte 2019 bis 2022 die forschungsbasierte Entwicklung einer beschleunigten praktischen Implementierung assistiver und digitaler Technik in der pflegerischen Versorgung älterer Menschen in Sachsen-Anhalt. Insgesamt konnten dabei in 25 Einrichtungen mehr als 125 Pflegefachpersonen in ihren digitalen Kompetenzen für eine veränderte Pflegepraxis geschult werden. Seit September 2022 werden die **FORMAT-Projekterfahrungen** unter Förderung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Sachsen-Anhalt zur Modellumsetzung der Weiterbildung für Beratende für digitale Gesundheitsversorgung (BDG) weiterentwickelt. Ziel ist es, bundesweit eine Weiterbildung mit staatlicher Anerkennung zu etablieren.

Im Januar 2021 hat die Medizinische Fakultät die **DigiHero-Studie** initiiert, eine bevölkerungsbasierte Kohortenstudie zur digitalen Gesundheitsforschung in Deutschland. Die Studie wird nach und nach deutschlandweit ausgeweitet und zurzeit in 13 Bundesländern durchgeführt. Mehr als 82.000 Personen haben sich bereits zur Teilnahme registriert. Ziel der Studie ist es, verschiedene Gesundheitsthemen auf digitale Weise zu untersuchen. Mit Bürger:innen werden Online-Umfragen und Untersuchungen zu den Schwerpunkten Gesundheit im Allgemeinen, Entstehung chronischer Krankheiten und gesundes Altern durchgeführt. Die einzelnen Teilprojekte decken ein breites Spektrum ab, z. B. Gesundheitsverhalten, Inanspruchnahme von Versorgungsleistungen oder körperliches und seelisches Befinden. Da die

DigiHero-Studie mitten in der Corona-Pandemie gestartet wurde, beschäftigten sich die ersten initiierten Teilprojekte mit den Auswirkungen der Pandemie und mit Long COVID.

Long COVID ist eine multisystemische Folgeerkrankung aller Altersgruppen, die nach einer SARS-CoV-2 Infektion auftreten kann. In einer Studie wurde beschrieben, wie es den Menschen in der Corona-Pandemie ging und welche Dinge sie am meisten belasteten. Nicht nur fehlende Kontakte zu Familie und Freunden, sondern auch das fehlende Kulturangebot wurden beklagt. Als am wenigsten störend wurden hingegen die Digitalisierung und das Arbeiten von zu Hause wahrgenommen.

In einem weiteren Teilprojekt hat ein interdisziplinäres Forschenden-Team der Universitätsmedizin Halle im November 2021 als eines der ersten Teams weltweit eine klinisch-epidemiologische Long COVID Studie veröffentlicht, bei der (Auto-)Antikörper und eine Vielzahl von Entzündungsmarkern im Blut von Betroffenen quantifiziert wurden. Es konnte gezeigt werden, dass substanzial erhöhte Spiegel von Entzündungsmarkern noch acht bis zehn Monate nach der Infektion gemessen werden können.

Im Rahmen der **Restart-Studien** hat die Universitätsmedizin Halle das von Großveranstaltungen ausgehende Infektionsrisiko während der Pandemie untersucht. Basierend auf den Erkenntnissen von Restart-19 fanden im Nachgang zahlreiche Beratungen mit politischen Entscheidungsträger:innen (Deutscher Bundestag, Bundesministerium für Gesundheit etc.) statt. Daneben wurden aber auch regionale und überregionale Veranstalter:innen und Vereinigungen zu Hygienekonzepten und Präventionsstrategien beraten. Zusammen mit einem Team von Lüftungstechnikern der TU Berlin wurde im Januar 2021 das Projekt Restart 2.0 entwickelt, das den Einfluss von verschiedenen Belüftungssituationen auf die Ausbreitung von respiratorischen Erregern untersuchte. Die Ergebnisse zeigten u. a., dass gerichtete Belüftungsformen wie die Quillüftung das Infektionsrisiko deutlich reduzieren können. Zusammen mit dem Umweltbundesamt und der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien wurden basierend auf den Ergebnissen Eckpunkte für die Wiedereröffnung von Kulturstätten erarbeitet.

Das Thema wird im Rahmen der **Pandemic Preparedness** weiter von der Universitätsmedizin Halle bearbeitet. In verschiedenen wissenschaftlichen Projekten, die von interdisziplinären Forschenden-Teams bearbeitet werden, soll beispielsweise eine flächendeckende Datenerhebung u. a. zur deutschen Veranstaltungslandschaft erfolgen. Ergänzend soll somit eine bessere Modellierung des Infektionsgeschehens für ganz Deutschland erfolgen, die für künftige Pandemien das Risiko und die notwendigen Maßnahmen kalkulierbarer macht.

Kooperation statt Kompetition

Deutsche Universitätsmedizin als Kordinatorin und Innovations- treiberin in Zeiten der Globalisierung

Die Operation hat längst begonnen: Nach der COVID-19-Pandemie steht das deutsche Krankenhaussystem vor seinen möglicherweise größten Umbauten seit Jahren. Denn die pandemiebedingten Krisenjahre haben eines besonders deutlich gemacht: Die Universitätsmedizin in Deutschland ist ein integraler Bestandteil des Gesundheitssystems und dient als relevante Leistungsträgerin zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung. Damit kommt ihr auch bei globalen Ereignissen und deren Auswirkungen eine neue und damit zusätzliche Verantwortung und Entscheidungshoheit zu.

Der Wissenschaftsrat hat diese neue Schlüsselposition der deutschen Universitätsmedizin vor dem Hintergrund der engen gegebenen Synergie aus Forschung, Lehre und Krankenversorgung in seinem Positionspapier im Sommer 2021 bereits zugewiesen. Zukünftig gilt es, die vierte Säule zur Koordination und Steuerung innerhalb der Krankenhauslandschaft zu gestalten. Auch die Krankenhausreform mit ihrem neu entwickelten Versorgungsstufen-Konzept (Level IIIU - Maximalversorgung [Universitätsmedizin]), die der Universitätsmedizin eine führende Rolle bei der Versorgung, der Koordination und bei medizinischen Innovationen zuschreibt, wird zu einer neuen Ausgestaltung der Rolle der Universitätsmedizin in Deutschland führen.

Für die Universitätsmedizin Halle ist die von der Politik neu zugewiesene Rolle¹ eine Bestätigung, sich in ihrer Funktion als aktive Gestalterin, Moderatorin und Leitfigur weiter zu engagieren. Angetrieben von den unterschiedlichen Bedürfnissen der privatwirtschaftlichen, konfessio-

nellen und kommunalen Krankenhäusern hat die Universitätsmedizin Halle bereits während der Corona-Pandemie die konservativen – meist stark hierarchisch geprägten – organisatorischen und kommunikativen Strukturen der Krankenhauslandschaft im Land in Teilen aufgebrochen und neu miteinander verbunden. Statt alleine handeln und die Krise individuell, krankenhausspezifisch zu managen, entwickelte sich der Arbeitsalltag zur Verbundarbeit, bei der gemeinsam über Ressourcen entschieden und die Kommunikation an die Bevölkerung abgestimmt wurde. In ihrer übergeordneten Funktion hat die Universitätsmedizin Halle steuernd und koordinierend den Mitwettbewerb:innen bei der Systematisierung von Krisenprozessen entsprechende Unterstützung geliefert. Der Ansatz „Kooperation statt Kompetition“ wurde maßgeblich.

Auch der Forschungsbereich der Universitätsmedizin wurde in Pandemiezeiten zum Motor für Innovationen. Viel schneller als jemals zuvor sind während der COVID-19-Pandemie wissenschaftliche Erkenntnisse umgehend in die medizinische Versorgung der Patient:innen eingeflossen. Die Universitätsmedizin Halle hat mit ihrem „Restart“-Forschungsprojekt das von Großveranstaltungen ausgehende Infektionsrisiko während der Pandemie untersucht. Auf Bundes- und Landesebene trug sie dazu bei, die gesetzlichen Rahmenbedingungen während der Pandemie zu gestalten. Die zeitnah umgesetzte epidemiologisch und infektiologisch geprägte Forschung zur Gestaltung von öffentlichem Leben in Pandemiezeiten zeigt beispielhaft, dass nur eine Universitätsmedizin in ungewissen Zeiten in der Lage ist, mögliche Bewältigungsstrategien evidenzbasiert aufzuzeigen.

Als Anstalt des öffentlichen Rechts bewegt sich die Universitätsmedizin Halle in einem Umfeld, in dem die Herausforderungen, Rollen und Aufgaben immer vielschichtiger werden. Die übertragene Verantwortung für die Sicherstellung der medizinischen Versorgung wird die Universitätsmedizin Halle nutzen, um in den kommenden Jahren ihre Rolle als aktive Förderin einer „gesunden“, immer älter werdenden Gesellschaft und Verantwortungsträgerin in der Region auszubauen. Mögliche zukünftige Infektionswellen und der zunehmende Fachkräftemangel machen es unabdingbar, tradierte Modelle aufzulösen und durch neue Ideen und Strukturen zu ersetzen.

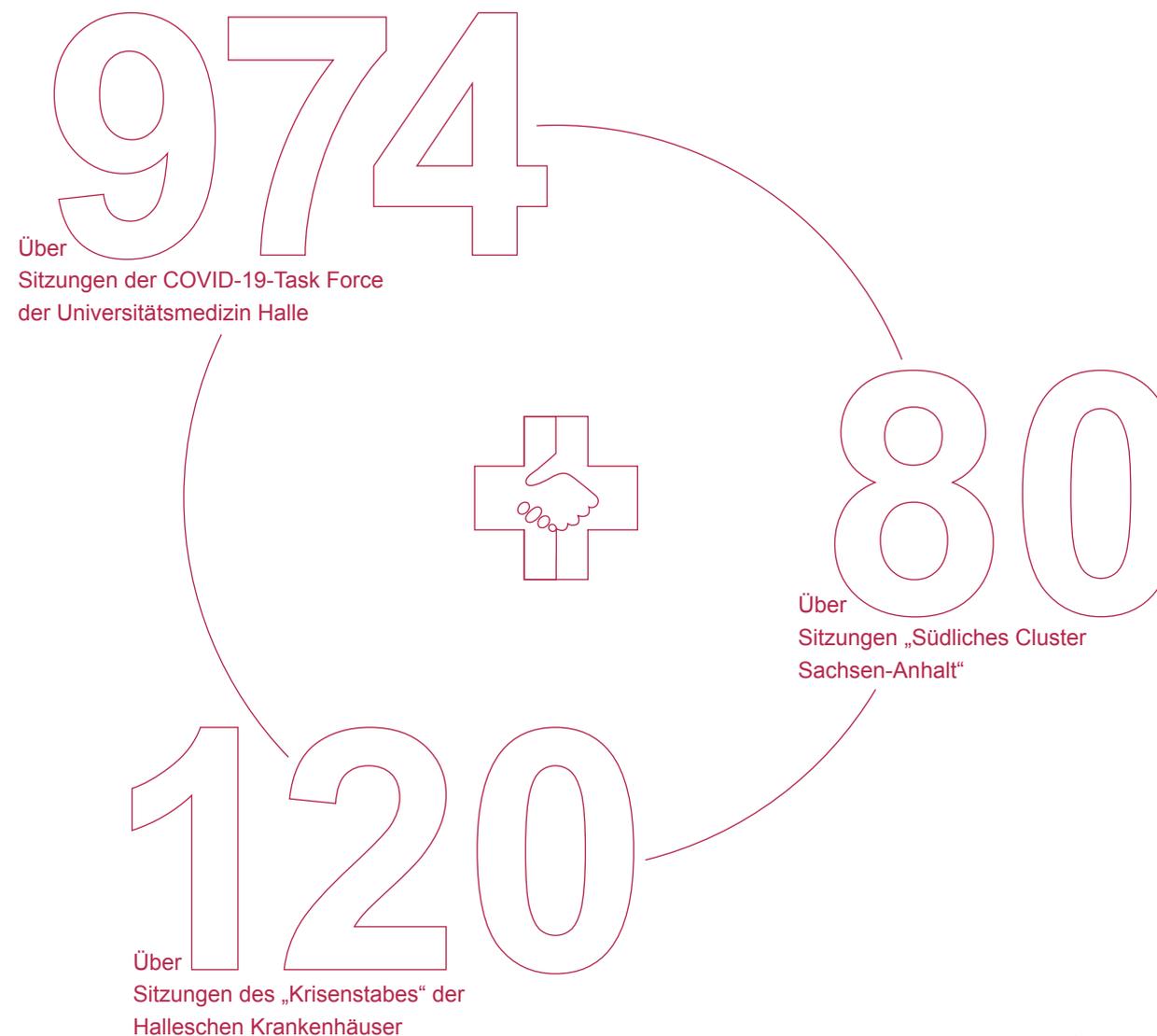
¹ Empfehlungen zur künftigen Rolle der Universitätsmedizin zwischen Wissenschafts- und Gesundheitssystem, Juli 2021, <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2021/9192-21.html>

Virales Management in Krisenzeiten

Vom Wettbewerb zur Kooperation im Gesundheitswesen

Die Corona-Pandemie war ein Schock für das Leben jedes Einzelnen und den Arbeitsalltag von Organisationen im Besonderen. Auch innerhalb der bisherigen Aufbauorganisation und den Prozessabläufen der Universitätsmedizin Halle kam es zu Veränderungen. Mit den Halleschen Krankenhäusern sowie den Kliniken in der Region, die in weiten Teilen zu den Lehrkrankenhäusern der Universitätsmedizin Halle gehören, intensivierte sich die Kooperation in der Krise. Die krankenhaushübergreifende Vernetzung und der Austausch untereinander führten zu neuen Strukturen, in denen die Universitätsmedizin Halle eine Reihe von koordinierenden Tätigkeiten übernahm. Hierzu zählten im Rahmen des Pandemiemanagements die Abstimmungen im Kleeblatt Sachsen-Anhalt und Besprechungen im südlichen Kleeblatt-Cluster in Sachsen-Anhalt sowie der regelmäßige Austausch mit den Krankenhäusern im Krisenstab der Halleschen Krankenhäuser.

Die Verteilung von Patient:innen erfolgte dabei in der Region nach dem sogenannten Kleeblattprinzip, sodass regionale Überlastungssituationen durch die Verlegung von Patient:innen in andere Teile Deutschlands reguliert werden konnten. Von den 3.082 stationären COVID-19-Fällen an der Universitätsmedizin Halle wurden 905 Patient:innen auf den COVID-19-Intensivstationen versorgt, 400 dieser Patient:innen wurden aus anderen Krankenhäusern übernommen. Eine Abverlegung in andere Bundesländer war durch den regelmäßigen Austausch und die gute Zusammenarbeit im südlichen Cluster Sachsen-Anhalt nicht erforderlich.



Neben der Verteilung und prioritären Behandlung von COVID-19-Patient:innen wurde im Krisenstab der Halleschen Krankenhäuser auf operativer Ebene über die Belastungssituation in den Krankenhäusern der Stadt Halle (Saale) beraten. Zudem wurden die Herausforderungen bei der Materialbeschaffung, die Personalausstattung, die Behandlungskapazitäten sowie klinische Standards miteinander thematisiert.

Um eine Resilienz für zukünftige Pandemien und andere Lagen aufzubauen, bleibt die Krisenprojektstruktur ruhend. So kann diese jederzeit problemlos reaktiviert werden, um bei künftigen Krisen vorbereitet zu sein und einer Überlastung des Gesundheitssystems entschieden entgegen treten zu können.

Digital in die Fläche

Universitäre Gesundheitsversorgung in Pandemiezeiten und darüber hinaus



Die Corona-Pandemie hat das Gesundheitssystem in Deutschland in besonderem Maße gefordert. In dieser Zeit hat die Universitätsmedizin Halle im südlichen Sachsen-Anhalt eine zentrale Rolle in der Versorgung von schwer- und schwersterkrankten COVID-19-Patient:innen sowie bei der Unterstützung von Krankenhäusern in der Peripherie eingenommen. Die Verantwortung für die Gesundheitsversorgung in den ländlichen Regionen nehmen wir auch über die Zeiten der Pandemie hinaus an und bündeln fachliche Kompetenz, wissenschaftliche Expertise und moderne Infrastrukturen in telemedizinischen Angeboten.

Schwer erkrankte Patient:innen sind auf eine bestmögliche intensivmedizinische Therapie angewiesen. Ihre Behandlung ist anspruchsvoll und die Erfahrung der Intensivmediziner:innen und Pflegefachkräfte spielt dabei eine zentrale Rolle. Um für alle Intensivpatient:innen im südlichen Sachsen-Anhalt die optimale medizinische Versorgung zu gewährleisten, startete die Universitätsmedizin Halle im Jahr 2022 das Telemedizin Netzwerk Intensivmedizin (TIME).

Die intensivmedizinische Vernetzung der Universitätsmedizin Halle mit den Krankenhäusern in der Region dient dem Wohl der Patient:innen und stellt die Behandlung dieser auf höchstem medizinischen Niveau zu jeder Zeit sicher. Die fortschreitende Digitalisierung im Bereich der Medizin versetzt uns heute in die Lage, die Expertise eines Maximalversorgers in einem telemedizinischen Netzwerk interdisziplinär und ortsunabhängig für die Behandlung von Patient:innen zur Verfügung zu stellen. Von der Anbindung an die universitäre Maximalversorgung und die Beratung durch Expert:innen profitieren vor allem periphere Kliniken, die nicht alle spezialisierten Fachrichtungen im eigenen Haus vorhalten können. In den eingebundenen Krankenhäusern ermöglicht ein spezieller Visitenwagen die bettseitige Tele-Visite durch Expert:innen der Universitätsmedizin Halle und den engen fachlichen Austausch mit den Kolleg:innen vor Ort.

Unser Beratungsangebot durch TIME deckt das gesamte Spektrum internistischer Grunderkrankungen von intensivpflichtigen Patient:innen ab. Die installierte technische Infrastruktur in den jeweiligen Einrichtungen der Netzwerkpartner:innen ermöglicht in der Zukunft eine unkomplizierte Erweiterung des telemedizinischen Angebots um weitere Fachdisziplinen.

Ukraine-Hilfe im klinischen Kontext



Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat viele Menschen das Leben gekostet, Unzählige verloren ihre Heimat und mussten fliehen. Das Leid der Ukrainer:innen hat in Deutschland seit dem 24. Februar 2022 eine Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Auch die Universitätsmedizin Halle hat sich umgehend auf verschiedenen Ebenen für die Geflüchteten und Betroffenen vor Ort engagiert.

Am 2. März 2022 führte die Universitätsmedizin Halle eine Belegschaftsversammlung durch. Über 40 ehrenamtliche Helfer:innen aus den Bereichen Medizin, Pflege, IT, Logistik und Verwaltung meldeten sich. In den folgenden Wochen erfolgte über die zügig aufgesetzte Task Force „Ukraine-Hilfe“ der Kontaktaufbau zu Kooperationskrankenhäusern in der Ukraine, um Bedarfe abzufragen und direkte Hilfe zu organisieren.

- 1. Hilfsgüter-Transporte:** Eingegangene Spenden und Hilfsgüter (acht Lieferungen, ca. 60 Paletten) in Form von medizinischem Equipment, Medikamenten, Lebensmitteln und Kleidung wurden in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helfer:innen per Lastwagen in die Ukraine transportiert.
- 2. Medizinische Unterstützung per Ferndiagnose:** Neben Spenden und Hilfsgütern organisierten die engagierten ehrenamtlichen Kolleg:innen an der Universitätsmedizin Halle für ihre ukrainischen Kolleg:innen Telekonsile und führten „International Medical Education“ durch, um den Ärzt:innen vor Ort zeitnah fachlich beratend zur Seite zu stehen.
- 3. Ambulanz für Akutversorgung in Notunterkunft für Geflüchtete:** Als Diabetes-, Herz- oder Krebs-Patient:in waren die Geflüchteten aus der Ukraine auf eine schnelle und unbürokratische medizinische Versorgung angewiesen. Ab Mai 2022 stellte die Universitätsmedizin Halle eine Akutversorgung im Rahmen ihrer Initiative „Ukraine-Hilfe“ vor Ort in Halle sicher.
- 4. Behandlung und die Aufnahme schwerkranker Patient:innen:** Per Direktverlegungen über das Traumanetzwerk, aber auch andere Wege wurden ukrainische Patient:innen medizinisch versorgt. Kinder mit onkologischem Behandlungsbedarf erhielten eine Weiter- und Anschlussbehandlung. Insgesamt wurden 2.049 ukrainische Patient:innen ambulant und 202 Patient:innen stationär behandelt.
- 5. Sprechstunde für ukrainische Geflüchtete:** Aus einer Initiative der Mitarbeitenden der Universitätsklinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Universitätsmedizin Halle entwickelte sich das Projekt „Sprechstunde für ukrainische Geflüchtete“, das Beratung, Unterstützung sowie Behandlung bei psychischen Belastungen durch Flucht und Ankunft, aber auch bei bereits langjährig bekannten psychischen Störungen bietet.

Der Blick über den Tellerrand: Zusammen- arbeit mit Kolleg:innen aus Ländern mit be- grenzten Ressourcen

Die Universitätsmedizin Halle hat die komplexen Herausforderungen weltweit im Blick, die nur durch vereinte Anstrengungen in internationaler, interdisziplinärer Zusammenarbeit adressiert werden können. Dabei sehen wir die Auswirkungen von globalen Pandemien, Migration, Konflikten, sozialen Ungleichheiten und Klimawandel direkt vor der Haustür – und erkennen gleichermaßen die besondere Betroffenheit von Menschen in Ländern mit begrenzten Ressourcen. Da Gesundheit universell ein hohes Gut ist, ergeben sich Chancen, als Universitätsmedizin eine Zusammenarbeit über Landes- und Kulturgrenzen hinweg durchzuführen sowie gleichermaßen die Verantwortung, zur „bestmöglichen Gesundheit für alle“ beizutragen.

Die Universitätsmedizin Halle hat besonders enge und langjährige Kontakte zu Krankenhäusern in Äthiopien. Klinische Abteilungen engagieren sich insbesondere durch Fort- und Weiterbildung von Kolleg:innen.

8.000 Frauen

Forschungsgruppen führen Projekte zur Verbesserung der Patient:innenversorgung durch und generieren Evidenz im Bereich globaler Versorgungsforschung, wobei auch die Qualifizierung von Wissenschaftler:innen ein wesentliches Element ist.

Seit 15 Jahren kooperiert die Arbeitsgruppe „Globale & Planetare Gesundheit“ im Bereich chronische Erkrankungen und Onkologie mit Einrichtungen in Äthiopien. In den Kliniken für Gynäkologie, Strahlentherapie und Pathologie hospitieren jährlich 12-30 Kolleg:innen. Die operative Gynäko-Onkologie erfordert intensives „hands-on“ Training, was durch Mentoring in Halle und Addis Abeba seit 2015 möglich ist. So haben nun statt drei mittlerweile 18 Gynäko-Onkolog:innen in Äthiopien eine Subspezialisierung und versorgen jährlich durchschnittlich 8.000 Frauen mit Gebärmutterhalskrebs. Kolleg:innen aus der Hauptstadt bilden ihre Kolleg:innen in der Peripherie inzwischen auch selbst weiter, Hospitationen

in Halle sind dabei gute Möglichkeiten, einmal das optimale Setting zu erleben. Auch in der Strahlentherapie hospitieren regelmäßig Ärzt:innen, Physiker:innen und Techniker:innen. Besonders da in Äthiopien statt nur einer inzwischen drei von acht geplanten Strahlentherapieeinheiten installiert sind, wird das Training auf den modernen Geräten der Universitätsmedizin Halle sehr geschätzt.

Projekte in Höhe von 5 Millionen Euro wurden in den letzten fünf Jahren zur Verbesserung der Versorgung chronischer und onkologischer Erkrankungen in Äthiopien implementiert (Förderungen von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit [BMZ], Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF], der Else-Kröner-Fresenius Stiftung, Deutscher Akademischer Austauschdienst [DAAD] und andere), Therapieempfehlungen ausgewertet, die Diagnostik verbessert, Videomaterial für Aufklärungskampagnen erstellt und eine enge Zusammenarbeit mit den Ministerien etabliert. Außerdem konnten Ultraschallgeräte, Kühlschränke und andere Investitionen im Rahmen der Projekte getätigt werden.

Durch die Forschungskomponenten der Projekte von je 30 bis 100 Prozent wurden zum Beispiel Krebsregister in Afrika unterstützt, um Daten für die WHO zu erfassen, Versorgungspfade evaluiert und verbessert, Evidenz zum Zervixkarzinom-Screening mittels HPV-Analyse generiert

oder die Tumorbilogie des Mammakarzinoms in Afrika untersucht. Mehr als 15 äthiopische Kolleg:innen wurden bei ihren Doktorarbeiten betreut. Auch 35 deutsche Mediziner:innen forschten im binationalen Team, die Hälfte ist bereits promoviert. Während der gegenseitigen Forschungsaufenthalte bis zu drei Monaten von fünf

bis zehn Gesundheitswissenschaftler:innen entstanden neue Projekte, Publikationen und Policy-Empfehlungen. Auf den jährlichen Sommerkursen mit 30 Teilnehmenden, abwechselnd in Äthiopien und Deutschland, tauschen sich Wissenschaftler:innen aus, neue Ideen werden entwickelt und Projekte konzipiert.

Neue Verbindungen gibt es auch nach Kuba, Mittelamerika, Ghana und zum Kosovo. In Zusammenarbeit wird an Themen wie Pandemievorbereitung, Immunologie und Impfstoffentwicklung aber auch Kinderonkologie gearbeitet.

Klinikum trifft Klimaschutz

Umweltpolitischen Herausforderungen
mit nachhaltigem Handeln
begegnen

100.000 Tonnen CO₂

Die Universitätsmedizin Halle ist der festen Überzeugung, dass mit einem engagierten Einsatz für eine ökologisch nachhaltige Unternehmensentwicklung ein wesentlicher Beitrag für die erfolgreiche Bewältigung von umweltpolitischen Herausforderungen geleistet werden kann. Mit einer eigens auferlegten Verpflichtung zum nachhaltigen Handeln sowie klar definierten Umweltzielen sind wir bestrebt, die Risiken für die Umwelt zu reduzieren und den Einsatz von Ressourcen zu optimieren.

Seit 2021 ist das Universitätsklinikum Halle (Saale) Mitglied im Projekt „KLIK green – Krankenhaus trifft Klimaschutz“. Ziel des im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums geförderten Projekts ist es, bis April 2022 mindestens 100.000 Tonnen CO₂-Äquivalente zu vermeiden. Bundesweit beteiligen sich 250 Krankenhäuser und Reha-Kliniken mit über 1.600 verschiedenen Klimaschutzmaßnahmen. Darüber hinaus hat sich der Klinikumsvorstand zur Etablierung eines Umweltmanagements entschieden und will das Universitätsklinikum Halle (Saale) zeitnah nach DIN EN ISO 14001 zertifizieren lassen.



Maßnahmen für eine ökologisch nachhaltige Unternehmensentwicklung:

- Erstellung einer CO₂-Bilanz
- Implementierung eines Messstellenkonzepts
- Implementierung eines Energiemanagements
- Zertifizierung nach ISO 14001 (Beginn III. Quartal 2023)
- Errichtung eines zentralen Logistikzentrums
- Inbetriebnahme von E-Ladesäulen
- Umrüstung der Fahrzeugflotte auf Elektroantrieb
- Bezug von „grünem Strom“
- Angebote zum mobilen Arbeiten
- Projekt zur spezifischen Mülltrennung
- Aufbau einer Nachhaltigkeits-AG
- Nutzung des Klimaretter-Tools zur Information von Mitarbeitenden
- Durchführung von Nachhaltigkeits-Workshops

Auf dem Weg zum „Green Hospital“ ist ein wichtiger Anfang gemacht. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, bedarf es des stetigen Engagements, der regelmäßigen Evaluierung erfolgter Maßnahmen sowie Weiterentwicklung der Pläne.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz im Universitätskrankenhaus

Aufbau einer langfristig tragfähigen Gesundheitsversorgung zum Wohle von Mitarbeiter:innen und Patient:innen

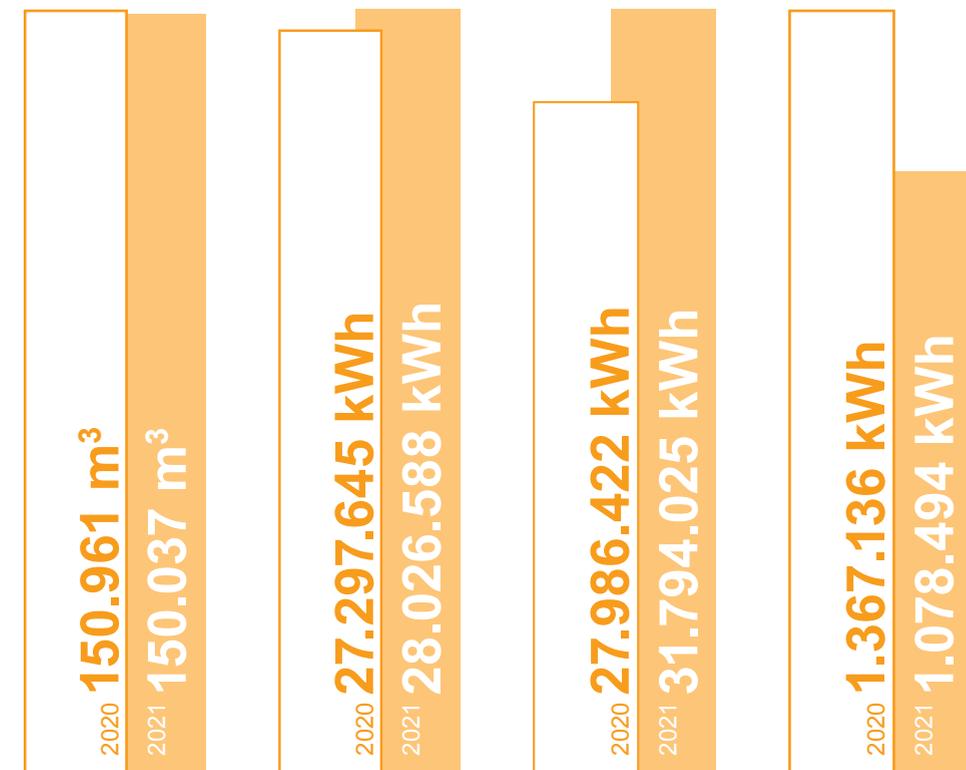
4,4%

Das Universitätsklinikum Halle (Saale) hat im Jahr 2021 Nachhaltigkeit als relevantes Unternehmensziel benannt. Als universitärer Maximalversorger des Landes Sachsen-Anhalt ist es unsere Aufgabe, einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung der gesteckten Klimaziele der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt bis 2030 zu leisten und eine transparente sowie vergleichbare Berichterstattung über die Umwelleistungen und -auswirkungen unseres Klinikums zu geben.

Krankenhäuser sind komplexe Wirtschaftsbetriebe. Als solche tragen sie eine ökologische Verantwortung. Der bewusste Umgang mit Ressourcen im Sinne des Klimaschutzes muss Teil des unternehmerischen Selbstverständnisses sein. Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) fordert von allen Krankenhäusern des Landes, eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie umzusetzen.

Aktuelle Berechnungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zeigen, dass der Gesundheitssektor 4,4 Prozent der Treibhausgase produziert und als fünftgrößter CO₂-Emittent weltweit noch vor dem Flugverkehr und der Schifffahrt liegt. Nicht zuletzt aufgrund des „Rundum-die-Uhr-Betriebes“ zählen Krankenhäuser zu den größten Energieverbrauchern überhaupt. Ein Krankenhausbett steht einem täglichen Wasserverbrauch von 300 bis 600 Litern entgegen. Ein großer Maximalversorger verbraucht etwa so viel Strom wie eine Kleinstadt. Im Schnitt haben Krankenhäuser einen jährlichen Energieverbrauch von ca. 1,7 Milliarden Euro. Dies entspricht ungefähr 3.348 Euro pro Bett.

Wasser- und Energieverbräuche des Universitätsklinikum Halle (Saale) 2020 und 2021



Wasser

Berücksichtigung aller Liegenschaften inkl. vermieteter und angemieteter Flächen, jedoch ohne Verbrauch Eibenweg 11-28 (Fremdgrundstücke, aber bis 2023 über UKH versorgt), auch ohne Flächen BWG-Wohnungen, da Wasserversorgung hier über BWG.

Strom

Keine Berücksichtigung der Flächen Eibenweg 1-9 und Kiefernweg 14-32, da Stromversorgung der einzelnen Wohnungen über Individualverträge der einzelnen Mieter realisiert wird. Hier auch Abzug der Hauslicht-Stromverbräuche im Kiefernweg 14-32 und des Parkhauses (keine UKH-eigene Fläche). Die Stromverbräuche und die entsprechenden Flächen der BWG-Wohnungen sind ab 2021 inkludiert.

Fernwärme

Hier werden nur die Flächen der mit Fernwärme bzw. Nahwärme (J.-Kühn-Str.) versorgten Liegenschaften berücksichtigt. Eine Berücksichtigung der BWG-Wohnungen erfolgt nicht, da die Wärmeversorgung hier über BWG erfolgt.

Gas

Hier werden nur die Flächen der mit Gas versorgten Liegenschaften berücksichtigt. Die Flächen und Verbräuche des Medizin-Campus Steintor werden nicht berücksichtigt, da hier das Gas nur für Laborzwecke genutzt wird. Ebenso wird der Gasverbrauch der Küche nicht berücksichtigt („Kochgas“).

Grundsätzlich werden nur Flächen berücksichtigt, die vom UKH versorgt werden. (D. h. keine Berücksichtigung von Flächen außerhalb der Stadt Halle (Saale), wie z. B. Rechtsmedizin Magdeburg u. Ä.)

Heizöl: Keine Ermittlung von Kennzahlen, da das Heizöl nur noch für den Betrieb der Netzersatzanlagen genutzt wird.

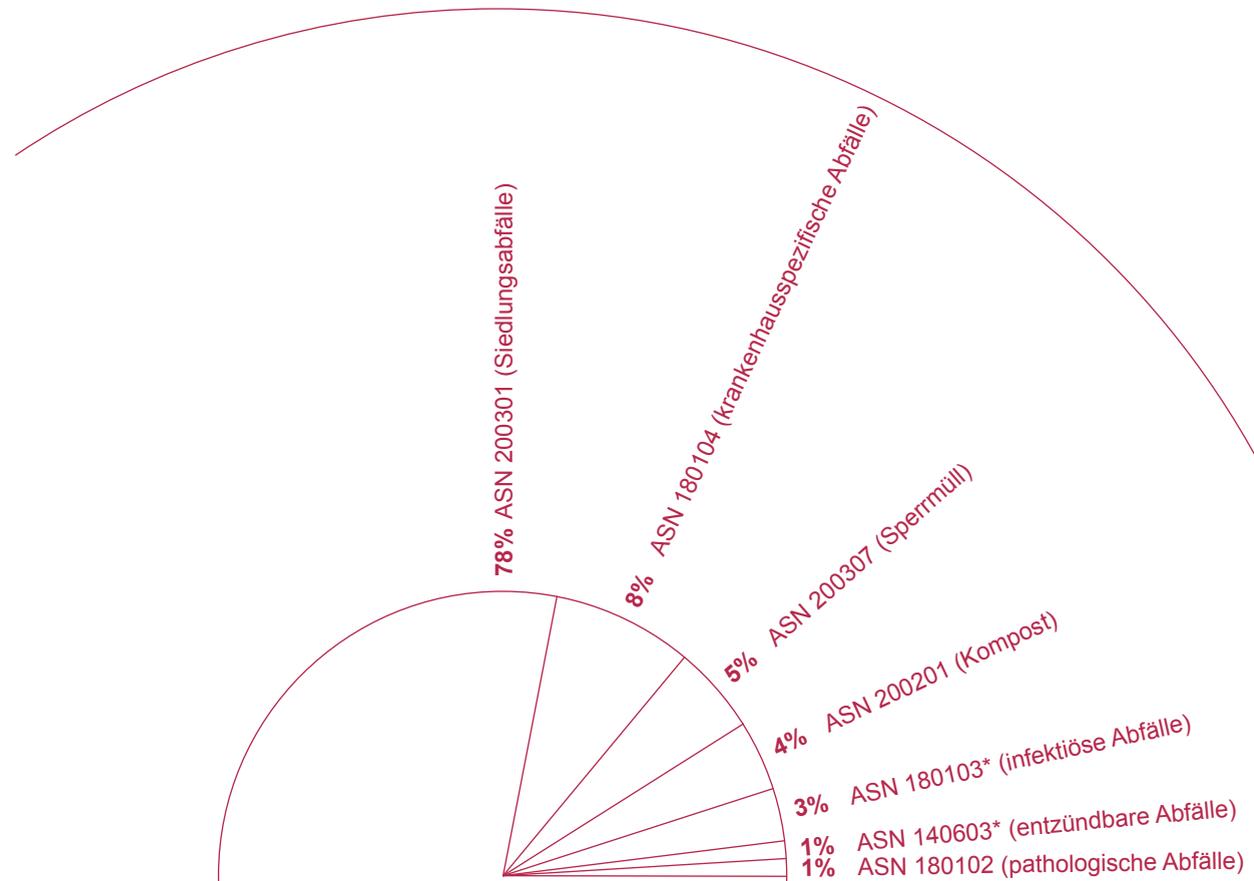
Der erhöhte Gasverbrauch im Jahr 2021 ist auf die Inbetriebnahme der Liegenschaft Weststraße 44 zurückzuführen. Ebenso waren die Durchschnittstemperaturen in 2021 wesentlich kälter als in 2020 (Gradtagszahlen: 2020: 3.131,8 und 2021: 3.609,6). Um ein Gefühl für die eigenen CO₂-Emissionen zu erhalten, wurde für das Jahr 2018 auf der Basis von vorhandenem Datenmaterial ein CO₂-Fußabdruck von circa 17.290 Tonnen CO₂ errechnet. Eine erneute Berechnung für das Jahr 2021 wurde in Auftrag gegeben und liegt derzeit noch nicht vor. Eine deutliche Verbesserung des Wertes ist zu erwarten.

Gesamtabfallaufkommen des Universitätsklinikums Halle (Saale)

Das Gesamtabfallaufkommen des Universitätsklinikums Halle (Saale) betrug 1.736 Tonnen im Jahr 2021. Dies entspricht einem Abfallaufkommen von **4,8 Tonnen pro Tag**. Durch den BUND wurde im Jahr 2020 ein Vergleichswert von **7-8 Tonnen pro Tag** für deutsche Krankenhäuser benannt.

Abfallmengen über 1 Tonne (nach Jahren)	2020	2021	2022
ASN 200301 (Siedlungsabfälle)	1120,38 t	1133,88 t	1135,78 t
ASN 150101 (Pappe und Papier)	169,38 t	172,39 t	186,50 t
ASN 180104 (krankenhausspezifischer Abfall)	123,69 t	129,41 t	109,26 t
ASN 200307 (Sperrmüll)	111,64 t	72,76 t	78,01 t
ASN 200201 (Kompost)	71,20 t	85,16 t	59,17 t
ASN 180103* (infektiöse Abfälle)	44,64 t	49,74 t	48,45 t
ASN 200140 (Metallschrott)	28,45 t	29,56 t	31,97 t
ASN 180102 (pathologische Abfälle)	13,37 t	12,81 t	9,68 t
ASN 140603* (entzündbare Flüssigkeiten)	9,66 t	11,08 t	11,88 t
ASN 170707+170904 (Bauabfälle und gemischte Bauabfälle)	3,79 t	6,52 t	8,85 t
ASN 150202* (Atemkalk)	2,88 t	3,25 t	3,12 t
ASN 150203 (Aufsaug-/Filtermaterial)	2,54 t	4,08 t	2,95 t
ASN 180108* (zytostatische Abfälle)	1,56 t	0,90 t	0,86 t
Summe	1703,17 t	1711,54 t	1686,48 t

Menge in Prozent zum Gesamtabfallaufkommen



Dargestellt sind Abfälle, deren Gewicht mehr als 5 Tonnen berücksichtigt sind. Nicht erfasst sind Abfälle, die in Stückzahl (z. B. Monitore, Kühlgeräte) und Kubikmeter (z. B. Styroporbehälter) erfasst werden. Bei krankenhausspezifischen Abfällen (ASN 180104) werden nur die Mengen erfasst, die einen erhöhten Flüssigkeitsanteil haben und in flüssigkeitsdichten Behältern entsorgt werden. Der sogenannte „trockene“ krankenhausspezifische Abfall wird in grünen Säcken zusammen mit der ASN 200301 (Siedlungsabfälle/Hausmüll) entsorgt und mengenmäßig nicht einzeln erfasst.

Ökologisch verantwortungsvolle Gesundheitsversorgung

Erste Ansätze für die Einführung und Umsetzung umweltfreundlicher Projekte im Umfeld der Krankenversorgung

Die Universitätsmedizin Halle ist sich ihres hohen energetischen Ressourcenbedarfs bewusst. Ebenso wissen wir um die Verantwortung zur Implementierung einer kontinuierlichen Kontrolle der hiermit verbundenen ökologischen Auswirkungen. An allen Standorten wird derzeit im Schnitt an Strom 28.000 MWh/Jahr, an Wärmeenergie 30.000 MWh/Jahr und an Wasser 150.000 m³/Jahr benötigt. Dieser Bedarf entspricht dem durchschnittlichen Verbrauch von 7.000, 3.000 und 850 Vier-Personenhaushalten. Zur Messbarkeit und Optimierung sowohl der Verbrauchsstruktur als auch des ökologischen Fußabdrucks hat die Universitätsmedizin Halle eine Vielzahl von Projekten und Initiativen mit dem Ziel der Optimierung der verbrauchsbedingten ökologischen Auswirkungen initiiert.

Als Referenzgröße zur Bestimmung des Erfolges dieser Bestrebungen ermittelt die Universitätsmedizin Halle den CO₂-Fußabdruck und misst so die ökologischen Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeiten. Um eine Grundlage für Verbrauchsoptimierungen zu schaffen, ist es nötig, ein



flächendeckendes Messstellenkonzept für die Universitätsmedizin Halle zu implementieren. Nur so können Energieflüsse und -verbräuche dezidiert dargelegt und Optimierungspotenziale zielgerichtet identifiziert werden. Ein entsprechendes Projekt startete im Jahr 2022, der spezifische Roll-out in der Fläche ist für das Jahr 2024 geplant. Das Messstellenkonzept wird im Rahmen eines umfassenden Energiemanagements eingeführt und soll dann stetig weiterentwickelt werden. Damit wird die Basis für fortlaufende Verbesserungsprojekte geschaffen. Zur Finanzierung der daraus entstehenden höheren Aufwände für Personal und Investitionen wurden Fördergelder beantragt.

Mittelfristig plant die Universitätsmedizin Halle, substanzielle Anteile der benötigten Energie durch regenerative Ressourcen zu erzeugen. Hierbei liegt der Fokus darauf, langfristig ökologische und ökonomische Interessen der Universitätsmedizin Halle in Einklang zu bringen. Die Bewertung eigener Erzeugungsanlagen (Fotovoltaikanlagen) ist erfolgt und wird für einzelne Standorte aktuell in Machbarkeitsstudien verifiziert.

Zur Gestaltung einer langfristigen Versorgungsstrategie des Hauses strebt die Universitätsmedizin Halle Partnerschaften an, die bei der Verbesserung der ökologischen Auswirkungen der Betriebstätigkeit helfen sollen. Seit 2022 sind wir u. a. Mitglied der „Energieinitiative Halle“ unter Federführung des städtischen Versorgungsunternehmens EVH GmbH. Ziel ist es, gemeinsam mit den wesentlichen Verbrauchern aus Wirtschaft, Gesellschaft (u. a. Krankenhäuser) und Wohnungsbaugenossenschaften, die Energiewende der Stadt Halle (Saale) hin zur Klimaneutralität sektorenübergreifend aktiv zu gestalten.

Die Universitätsmedizin Halle begegnet den Herausforderungen der Energiewende mit einem gesamtheitlichen Ansatz:

1. Ermittlung der ökologischen Auswirkungen
→ **CO₂-Fußabdruck**
2. Transparenz im Ressourcenverbrauch
→ **Messstellenkonzept**
3. Basis für kontinuierliche Evaluation und Verbesserung von Ressourcenverbräuchen
→ **Konzeptionelles Energiemanagement**
4. Strategische Partnerschaft zur Gestaltung der Energiewende
→ **Mitglied in der Energieinitiative Halle**

Sorgfältiges Lieferkettenmanagement

Unser Engagement für verantwortungsvolles Handeln

In einer global vernetzten Wirtschaft nehmen Sorgfaltspflichten für Lieferketten einen hohen Stellenwert im unternehmerischen Handeln ein. Auch die Universitätsmedizin Halle übernimmt Verantwortung und verpflichtet sich bei der Ausübung ihrer Geschäfte, die Menschenrechte zu achten und die Risiken für die Umwelt bestmöglich zu minimieren.

*„Wünschen ist gut.
Machen ist besser.
Faire Lieferketten.“* — Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz – kurz Lieferkettengesetz – bindet seit 1.1.2023 deutsche Unternehmen an die Einhaltung von Menschenrechten in den globalen Lieferketten. Hierunter fallen beispielsweise der Schutz vor Kinderarbeit und das Recht auf faire Löhne ebenso wie der Schutz unserer Umwelt.

Für eine durchgängige Qualitätssicherung bewerten wir die Anbieter:innen bzw. Lieferunternehmen von Produkten sowie Dienstleistungen für das Universitätsklinikum Halle (Saale) anhand ihrer Leistungsdaten. Diese ergeben sich u. a. aus der Güte der Lieferung, Fairness der vertraglichen Vereinbarungen, Korrektheit sowie Bezahlung der Rechnungen, Qualität der Produkte und Dienstleistungen sowie dem Service der Anbieter:innen nach Lieferung.

Die Universitätsmedizin Halle hat zur Einhaltung der Sorgfaltspflichten im Rahmen des Lieferkettengesetzes ein wirksames Risikomanagement aufgebaut und entwickelt dieses stetig weiter.

Erfolgte Maßnahmen zur Umsetzung des Lieferkettengesetzes am Universitätsklinikum Halle (Saale):

- 2022: Selbstbewertung des Universitätsklinikums Halle (Saale); im Lieferkettengesetz formulierte Verbote werden vollständig eingehalten
- Benennung von Lieferkettenbeauftragten und Installation einer dauerhaften Arbeitsgruppe; Auftrag: Risikobewertungen der Lieferketten
- Installation von Meldewegen für Beschwerden und Hinweise zur Verletzung des Liefergesetzes
- Entwurf für Ablauf des Bewertungsprozesses und Behandlung etwaiger Hinweise zu Verletzungen der Sorgfaltspflichten
- Erarbeitung von Standards für die Wahrung der Sorgfalt in den Lieferketten
- Vorbereitung der Analyse von Anbieter:innen; keine Hinweise auf Verletzung der Sorgfaltspflicht bei Hauptanbietern
- Vorbereitung und Planung von Schulungen für Mitarbeitende



Im Zusammen ist man stärker als allein

Auf dem Weg zu einer starken
Mitarbeitendenbindung und -zufriedenheit

Als öffentliche Arbeitgebende halten wir es für unsere Pflicht, für unsere Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen zu schaffen – zumindest so gut, wie es unter den besonderen Anforderungen der Krankenversorgung möglich ist. In einer Branche, die zunehmend von Herausforderungen wie Fachkräftemangel, hohem Arbeitsdruck und emotional belastenden Situationen geprägt ist, ist die Loyalität langjähriger und qualifizierter Mitarbeitender von entscheidender Bedeutung für das Haus und die Region. Wir sind uns der Verantwortung, die wir als eine der größten Arbeitgeberinnen im südlichen Sachsen-Anhalt für unsere Mitarbeitenden und ihre Familie tragen, bewusst. Nicht zuletzt trägt ihre Zufriedenheit auch maßgeblich zur bestmöglichen Versorgung unserer Patient:innen bei.

Wir wissen, dass nur eine hohe Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu einer langfristigen Bindung hoch qualifizierter Fachkräfte an das Unternehmen führt. Faire Löhne, Perspektiven für die berufliche Weiterentwicklung, Möglichkeiten für eine ausgewogene Work-Life-Balance sowie eine transparente und wertschätzende Kommunikation über alle Hierarchieebenen hinweg sind maßgebliche Faktoren, ein motivierendes Arbeitsumfeld zu schaffen.

*„Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder
das Unmögliche versucht werden.“ — Hermann Hesse*

Gleichwohl die Universitätsmedizin Halle auf einem guten Weg ist, erkennen wir an, dass die folgenden Maßnahmen erst ein Anfang sind:



■ **Gesund bleiben**

Im Jahr 2020 haben wir unsere Mitarbeitenden gefragt, welche Wünsche sie an ein Betriebliches Gesundheitsmanagement haben. Auf Basis des Feedbacks wurde ein abwechslungsreiches Programm zur Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit aufgelegt, das seitdem seine Umsetzung findet.

■ **Gemeinsam im #TeamUMH**

Wir glauben, im Zusammen ist man stärker als allein. Deswegen sind Teamevents ein wichtiger Bestandteil unserer Unternehmensidentität. Gemeinsam treten wir beim Halleschen Firmenlauf an und konnten 2022 den Titel „Größter Arbeitgeber“ gewinnen. Gelegenheit zum gemeinsamen Feiern und Austausch bietet das jährliche „Mitarbeiterfest“, bei dem die Mitarbeitenden mit ihren Partnern und Kindern einen abwechslungsreichen Abend mit Unterhaltungsprogramm und Essen verbringen können.

■ **Transparenz und Offenheit**

Via Intranet, Newsletter und Rundmail kommuniziert der Klinikumsvorstand regelmäßig mit seinen Mitarbeitenden. Bei der Wahl der Mittel haben wir immer die Arbeitsumstände der unterschiedlichen Berufsgruppen im Blick und sind bemüht, den vielfältigen Bedürfnissen zur Informationsbeschaffung gerecht zu werden. Einmal im Quartal stellt sich der Klinikumsvorstand während des „Vorstandsdialogs“ im direkten Austausch den Fragen der Mitarbeitenden, ebenfalls quartalsmäßig informiert der Klinikumsvorsitzende in der Klinikumskonferenz über die Entscheidungen im Aufsichtsrat.

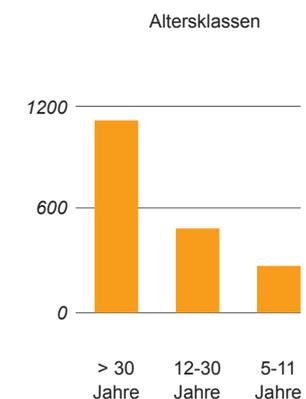
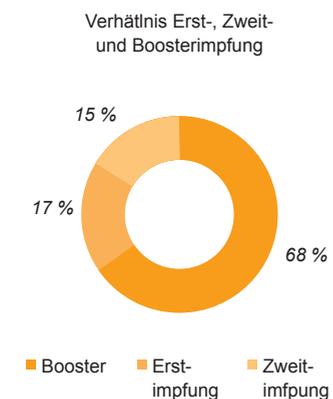
Gemeinsam gegen Corona

1.900 Impfungen für Angehörige der Mitarbeitenden der Universitätsmedizin Halle

Eine ebenso schnelle wie unkomplizierte Möglichkeit schaffen, den Impfschutz für das private Umfeld der Mitarbeitenden sicherzustellen und gleichzeitig die Impfquote im südlichen Sachsen-Anhalt steigern: Über mehrere Monate hat die Universitätsmedizin Halle die deutschlandweite Impfkampagne gegen das Coronavirus unterstützt und an den Wochenenden Impftermine für die Angehörigen der eigenen Mitarbeitenden angeboten.

„Die Impfung – und insbesondere die Boosterimpfung – schützt gegen einen schweren Krankheitsverlauf bei einer COVID-19-Infektion“, sagte Prof. Dr. Thomas Moesta, Ärztlicher Direktor und Vorsitzender des Klinikumsvorstands des Universitätsklinikums Halle (Saale) zum Start des besonderen Impfangebots. „Jeder, der sich jetzt impfen lässt, hilft, dass die Situation in den Krankenhäusern auch in den kommenden Wochen beherrschbar bleibt.“

Bis zu 400 Termine standen je Wochenende im Zeitraum von Dezember 2021 bis Februar 2022 im kurzfristig geschaffenen internen Buchungsportal zur Verfügung. Insgesamt 1.900 Impfungen wurden in diesem Zeitraum verabreicht, die zum Großteil zur Auffrischung – als sogenannte Boosterimpfung – aber auch zur Grundimmunisierung und für die Impfung von Kindern zwischen fünf und elf Jahren genutzt wurden. Für einen reibungslosen Ablauf sorgte ein Team aus 35 wechselnden freiwilligen Helfer:innen.



Talent, Vielfalt und Gerechtigkeit fördern

Durch Chancengleichheit das volle Potenzial der Mitarbeitenden entfalten



Die Universitätsmedizin Halle hat sich zum Ziel gesetzt, eine Kultur der Chancengerechtigkeit zu etablieren, in der alle Mitarbeitenden, Forschenden und Studierenden gleiche Möglichkeiten haben, ihre Fähigkeiten zu entfalten und beruflich erfolgreich zu sein. Dies bedeutet, dass wir diskriminierende Barrieren abbauen und ein inklusives Arbeitsumfeld schaffen wollen, in dem Vielfalt geschätzt und gefördert wird. Wir sind überzeugt: Chancengerechtigkeit fördert nicht nur individuelle Potenziale, sondern stärkt die Leistungsfähigkeit unseres Hauses bezüglich der Qualität der medizinischen Versorgung von Patient:innen ebenso wie die der Ausbildung des Nachwuchses und der Weiterentwicklung unserer Fachkräfte.

Mit unseren Maßnahmen zur Umsetzung von Antidiskriminierungsprinzipien wollen wir jegliche unsachliche Benachteiligung verhindern. Dies beginnt bei der unternehmensweiten gemeinsamen freiwilligen Verpflichtung zur Nutzung einer gendersensiblen Sprache und setzt sich bei der Vereinbarung zur Vermeidung von Diskriminierung, Mobbing und sexueller Belästigung im Arbeitsumfeld fort.

Die Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Chancengleichheit zielen insbesondere auf die Gestaltung der Stellenbesetzungs- und Personalauswahlverfahren sowie auf die Erfassung des Qualifizierungsbedarfs und der Fortbildungswünsche ab. Die Universitätsmedizin Halle legt großen Wert auf transparente und diskriminierungsfreie Auswahlverfahren bei der Einstellung und Beförderung von Mitarbeitenden. Gemeinsam mit der voll freigestellten gewählten Gleichstellungsbeauftragten erstellt der Klinikumsvorstand für jeweils einen Zeitraum von zwei Jahren Ziele und Maßnahmen in einem Frauenförderplan, welche die berufliche Chancengleichheit sicherstellen und voranbringen sollen.

Das Maßnahmenpaket umfasst:

- Chancengleichheit von Frauen und Männern im Beruf und in der beruflichen Weiterentwicklung
- Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Abbau der Unterrepräsentanz von Frauen in Führungsebenen
- Umsetzung von Antidiskriminierungsprinzipien

Am 8. April 2020 hat der Klinikumsvorstand der Universitätsmedizin Halle gemeinsam mit dem Personalrat eine Dienstvereinbarung zu strukturierten Mitarbeitendengesprächen beschlossen. Die Dienstvereinbarung basiert auf dem Grundsatz des Vier-Augen-Gesprächs als Ausdruck einer an den Bedürfnissen der Mitarbeitenden orientierten Personalführung und gibt sowohl unseren Führungskräften als auch ihren Mitarbeitenden einen transparenten und vereinheitlichten Gesprächsleitfaden an die Hand. Aufgrund der verpflichtend durchzuführenden Gespräche erhalten alle Mitarbeitenden gleichsam die Möglichkeit, ihre Wünsche und Bedarfe in einer störungsfreien Gesprächssituation darzulegen und zu erläutern.

Um alle Mitarbeitenden in den verschiedenen Berufsgruppen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen, betreibt das Universitätsklinikum Halle (Saale) einen eigenen Betriebskindergarten. Um auch in Zukunft den wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen abdecken zu können, ist eine Erweiterung der betrieblichen Kinderbetreuung vorgesehen.

Zukunftsorientierte Ausbildung für das südliche Sachsen-Anhalt

Medizinische Daseinsfürsorge
durch bedarfsorientierte
Qualifizierung sichern

650

Eine kontinuierliche Ausbildung und Qualifizierung ist unerlässlich, um den sich ständig verändernden Anforderungen im Gesundheitswesen gerecht zu werden. Daher hat es sich die Universitätsmedizin Halle zur Aufgabe gemacht, sowohl im ärztlichen als auch im pflegerischen, therapeutischen Bereich sowie in den Assistenzberufen Angebote zu schaffen, damit sich der medizinische Nachwuchs ebenso wie die Fachkräfte entsprechend ihrer Interessen und Qualifikationen weiterentwickeln können. So sichert die Universitätsmedizin Halle nicht nur für das Universitätsklinikum Halle (Saale) Nachwuchskräfte, sondern bildet zusätzlich auch über ihren Bedarf für ihre Partner:innen in der Region aus. Zudem verbessert sie mit ihren fundierten Aus- und Weiterbildungsangeboten die Fertigkeiten und Kenntnisse ihrer Beschäftigten sowie qualitative Versorgung der Patient:innen und stellt damit eine bestmögliche Gesundheitsversorgung auf höchstem medizinischen Niveau sicher.

Auszub

Allgemeinmedizinische Versorgung stärken: Zusatz-Curriculum für ärztliche Nachwuchsqualifizierung sichern

Hausarztpraxen sind die erste Anlaufstelle für viele Menschen mit unterschiedlichsten Krankheitsbildern. Allerdings gehen mehr Fachärzt:innen der Allgemeinmedizin in den Ruhestand, als medizinischer Nachwuchs verfügbar ist. Dies führt dazu, dass der Bedarf an Allgemeinmediziner:innen in Deutschland nicht mehr gedeckt ist, insbesondere in ländlichen Gebieten und Flächenländern wie Sachsen-Anhalt. Die Universitätsmedizin Halle hat diesen Bedarf bereits 2011 erkannt und als erste Universitätsmedizin in Deutschland die „Klasse Allgemeinmedizin (KAM)“ ins Leben gerufen. Dieses zusätzliche Wahlpflichtfachangebot richtet sich an bis zu 40 Studierende pro Jahrgang, um sie ab dem ersten Semester auf eine mögliche Karriere als Haus- oder Landärzt:in vorzubereiten.

Die „Klasse Allgemeinmedizin“ hat sich bereits als effektives Instrument erwiesen, um die Ausbildung von dringend benötigtem Nachwuchs im Bereich der Allgemeinmedizin zu stärken. Derzeit beteiligen sich 147 Studierende aus allen Jahrgängen und 106 Lehrpraxen mit insgesamt 127 Mentor:innen an dem Angebot. Im Jahr 2017 wurden die ersten Absolvent:innen des Zusatz-Curriculums verabschiedet.

Ausbildungszentrum sichert den Fachkräftenachwuchs in den Gesundheitsberufen

Das Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe (AZfG) der Universitätsmedizin Halle spielt eine entscheidende Rolle bei der Sicherung des Fachkräftenachwuchses in den Gesundheitsberufen für die Stadt Halle (Saale) und das südliche Sachsen-Anhalt. Jedes Jahr werden am Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe (AZfG) des Universitätsklinikums Halle (Saale) ca. 650 junge Menschen in den Pflege-, Therapie- und Assistenzberufen ausgebildet. Mit ihnen decken wir nicht nur den Bedarf an der Universitätsmedizin Halle, sondern übernehmen als verlässliche (Kooperations-)Partnerin auch Verantwortung für die medizinische Daseinsfürsorge und sichern eine Versorgung mit medizinischen Fachkräften in der Region.

Mit dem „Ausbildungsverband Pflege Halle (Saale)“ hat das AZfG gemeinsam mit über 70 Netzwerkpartnern die Grundlagen für eine verlässliche Struktur in der generalistischen Pflegeausbildung für die Zukunft geschaffen. Der Verbund ermöglicht ca. 600 jungen Menschen innerhalb von drei Jahren die neue generalisierte Pflegeausbildung. Das Universitätsklinikum Halle (Saale) als berufspraktische Ausbildungsstätte nimmt im Ausbildungsverbund Pflege Halle (Saale) eine Schlüsselrolle ein, da das AZfG auch Träger der theoretischen Ausbildung ist.

Ab dem Jahr 2023 werden darüber hinaus 40 internationale Schüler:innen in der generalistischen Pflege ausgebildet. Diesen Menschen wird hierdurch Zugang zu Arbeits- und Lebenswelten geschaffen, die sie in ihren Herkunftsländern Tunesien, Malaysia, Indonesien, Indien und Usbekistan angesichts oft schwieriger wirtschaftlicher Lagen und hoher (Jugend-)Arbeitslosigkeit nicht haben.

Pflege, Wissenschaft, Digitales – Freiwilliges Bildungsjahr für junge Erwachsene

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) ist ein gesetzlich abgesicherter Freiwilligendienst für junge Menschen. An der Universitätsmedizin Halle können 16- bis 27-Jährige innerhalb von sechs bis 18 Monaten verschiedene Berufe und Tätigkeitsfelder kennenlernen. Neben dem Freiwilligen Sozialen Jahr, das überwiegend in pflegerischen Bereichen stattfindet, bietet die Universitätsmedizin Halle darüber hinaus Freiwilligendienste im wissenschaftlichen sowie digitalen Bereich an. Das Bildungsjahr steht unter der Trägerschaft des DRK Landesverbands Sachsen-Anhalt, der die jungen Erwachsenen während ihres Einsatzes eng betreut und regelmäßige auf den Tätigkeitsbereich abgestimmte Seminarwochen veranstaltet. Die Anzahl an FSJler:innen liegt an der Universitätsmedizin Halle jedes Jahr im unteren dreistelligen Bereich und steigt stetig. Besonders im Bereich der Pflege hat sich das FSJ in den letzten Jahren zu einem wichtigen Recruiting-Kanal entwickelt. Viele junge Erwachsene entscheiden sich nach ihrem Einsatz für eine Ausbildung an der Universitätsmedizin Halle.



Bildende

Vielfalt und Expertise aus aller Welt

Stärkung des Gesundheitswesens durch erfolgreiche Integration internationaler Pflegefachkräfte



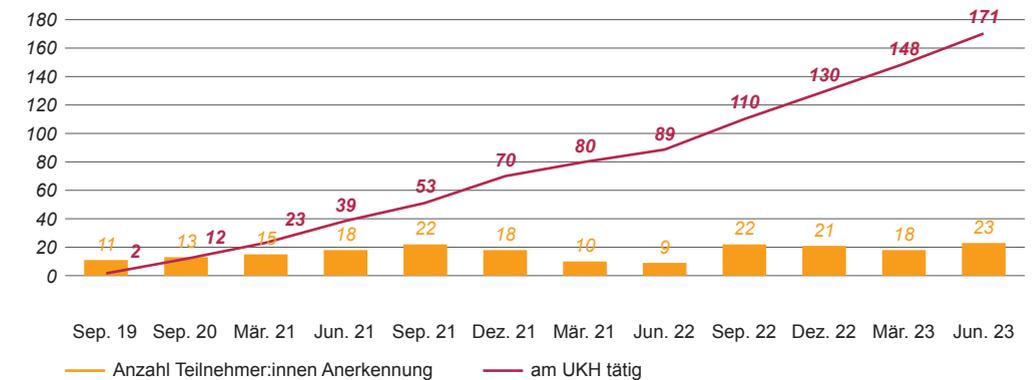
Der anhaltende Fachkräftemangel in der Pflege stellt eine große Herausforderung für das Gesundheitswesen dar. Die hohe Arbeitsbelastung und der zunehmende Personalengpass in der Pflegebranche erfordern Maßnahmen zur Gewinnung und Bindung von Fachkräften, um eine qualitativ hochwertige Pflege und Betreuung sicherzustellen und attraktive Arbeitsbedingungen für alle Pflegefachkräfte gestalten zu können. Die Universitätsmedizin Halle hat in den letzten vier Jahren große Anstrengungen unternommen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und die akutmedizinisch-universitäre Krankenversorgung am Standort Halle (Saale) für die Region im südlichen Sachsen-Anhalt weiter auszubauen.

Im Direktionsbereich Pflege wurden in der Pflegekoordination Infrastrukturen und Abläufe geschaffen, die es ermöglichen, internationale Fachkräfte zu gewinnen, zu qualifizieren und nachhaltig an den Standort und das Universitätsklinikum Halle (Saale) zu binden. So wirken wir

nicht nur dem Fachkräftemangel in der Pflege entgegen, sondern eröffnen motivierten und gut ausgebildeten internationalen Kolleg:innen Berufsperspektiven, die sie in ihren Herkunftsländern aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage und der hohen Jugendarbeitslosigkeit nicht besitzen.

Bis Ende 2022 konnten wir in Summe 159 internationale Pflegefachkräfte gewinnen, davon allein 62 im Jahr 2022. Von der überwiegenden Anzahl ohne Dienstleister akquirierten Kolleg:innen haben wir eine Bindungsquote von ~88 %. In der folgenden Darstellung sind die Teilnehmer:innen und deren Verbleib quartalsweise ausgewiesen.

Anzahl Anerkennungsteilnehmer:innen mit Verbleib am UKH



Um dieses Vorhaben kontinuierlich weiter zu entwickeln, entstand ein Netzwerk von verschiedenen Behörden, Institutionen und Unternehmen, welches diese Aktivitäten aufeinander abgestimmt umsetzt. So konnten in enger Zusammenarbeit mit der Bau- und Wohnungsgenossenschaft Halle - Merseburg e.G. (BWG) seit 2019 insgesamt 53 Mietwohnungen saniert und den Mitarbeitenden für die Anmietung zur Verfügung gestellt werden.

Mit der entstandenen Infrastruktur ist es der Universitätsmedizin Halle darüber hinaus möglich, bei der regionalen Bewältigung der Auswirkungen von weltweiten Krisensituationen schnell und effizient zu handeln. So konnte mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine im Jahr 2022 zehn ukrainischen Fachkräften und ihren Kindern kurzfristig Wohnraum zur Verfügung gestellt und deren Integration in die Gesellschaft u. a. bei der Suche von Kinderbetreuung und Schulen oder auf dem Weg der beruflichen Anerkennung in Deutschland unterstützt werden.

Auch bei der Integration Geflüchteter aus Krisen und Kriegsregionen wie Syrien und Afghanistan leisten die bestehenden Abläufe und Netzwerke eine wichtige Unterstützung. Diese in der Regel jungen Menschen benötigen einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. Deshalb bieten wir ihnen bei entsprechenden Deutschkenntnissen eine Ausbildung am Universitätsklinikum Halle (Saale) an. Bei Bedarf und in Abhängigkeit des vorhandenen Sprachniveaus können diese vorab ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvieren.

Anzahl nicht passdeutscher FSJler:innen

Jahr	2018/2019	2019/2020	2020/2021	2021/2022	Gesamt
Anzahl	5	14	29	12	60

Während dieser in der Regel einjährigen Tätigkeit wird praxisnah die deutsche Sprachkompetenz weiterentwickelt und die persönliche Eignung für einen Gesundheitsfachberuf am Universitätsklinikum Halle (Saale) geprüft. Bei der Anerkennung im Ausland erworbener Schulabschlüsse werden die Kolleg:innen unterstützt, damit diese in Deutschland anerkannt werden. Sollten alle relevanten Voraussetzungen erfüllt sein, wird eine Übernahme der FSJ-Leistenden in einen Ausbildungsberuf am Universitätsklinikum Halle (Saale) angestrebt.

Anzahl nicht passdeutscher Azubis

Jahr	2019	2020	2021	2022	Gesamt
Anzahl	13	21	26	23	83

Internationale Mitarbeitende in einem geordneten persönlichen und beruflichen Umfeld streben häufig einen Familiennachzug von Angehörigen aus dem Herkunftsland an. Mit dem Engagement der Universitätsmedizin Halle kann so der lokale Arbeitsmarkt zu Teilen belebt und dem demografischen Wandel in der Region durch die oftmals jungen Familien entgegengewirkt werden.

In der Gesamtbetrachtung engagiert sich die Universitätsmedizin Halle maßgeblich bei einer der aktuellen gesellschaftlichen Aufgaben – der aktiven Integration von Menschen im Migrationskontext. Hierfür wird nicht nur die Daseinsfürsorge durch die strukturierte Erwerbsmigration der internationalen Fachkräfte gestärkt. Die Universitätsmedizin Halle wirkt durch die aufgebauten Möglichkeiten zudem dabei mit, die gesamtgesellschaftliche Integration von Menschen mit schwierigen Zugangsvoraussetzungen und Fluchtkontext zu bewältigen. In diesem Zusammenhang schafft das Universitätsklinikum Halle (Saale) zusätzliche Mehrwerte wie die Reduktion des lokalen Wohnungsleerstands, die Stärkung der Sozialsysteme durch die Integration in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse und arbeitet aktiv gegen die Überalterung der Gesellschaft.

Impressum

Herausgeber:

Universitätsklinikum Halle (Saale)
Klinikumsvorstand
Ernst-Grube-Str. 40
06120 Halle (Saale)

www.medizin.uni-halle.de

Redaktionsleitung: Stabsstelle Presse und Unternehmenskommunikation:
Christina Becker, Patricia Grünzweig

Redaktion: Autor:innen: Dr. Matthias Achter, Raik Böckelmann, Jördis Büsing, Alexander Fink, Martin Gerlach, Steve Glaubauf, Prof. Dr. Patrick Jahn, Prof. Dr. Eva Kantelhardt, Jonas Machner, Nora Meinhardt, Dr. Stefan Moritz, René Reichstein, Peter Stareprawo, Michaela Staudt, Dr. Dietrich Stoevesandt

Fotoredaktion: Daniel Gandyra (UMH), Harald Krieg, Arvid Rostek (UMH)

Gestaltung: Wieland Medien, Leipzig

Korrektorat: Text & Wort - Nina Neukowski, Berlin

Druck: dieUmweltDruckerei GmbH, Hannover

Der Social Report 2021/2022 wurde ausschließlich auf Recyclingpapier (ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen Euroblume) sowie mit Bio-Druckfarben (mineralöhlhaltige Bestandteile werden durch Zutat auf Basis nachwachsender Rohstoffe ersetzt) und durch Strom aus erneuerbaren Energien gedruckt. Außerdem wurden alle unvermeidbaren CO₂-Emissionen, die im gesamten Druckprozess und beim Versand entstehen, durch Investitionen in Klimaschutzprojekte kompensiert.

Alle Rechte liegen beim Universitätsklinikum Halle (Saale) bzw. den Autor:innen. Nachdruck nur mit Genehmigung.

Bei der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Universitätsklinikum Halle (Saale) handelt es sich um zwei eigenständige juristische Personen. Die Universitätsmedizin Halle als Dachmarke dient nur der einheitlichen Außendarstellung und tritt im Rechtsverkehr nicht als eigenständige Gesellschaft auf.

